

Silvia Rocha-Akis

Verteilungseffekte der Einkommensteuerreform 2015/16

Verteilungseffekte der Einkommensteuerreform 2015/16

Ein wesentliches Ziel der Steuerreform 2015/16 besteht darin, Lohn- und Einkommensteuerpflichtige spürbar zu entlasten. Von zentraler Bedeutung ist demnach die Frage, wie sich die Steuerreform auf die Nettoeinkommen von Personen und Haushalten auswirkt und welche Verteilungs- und Aufkommenseffekte von ihr ausgehen werden. Auf der Basis des WIFO-Mikrosimulationsmodells quantifiziert der vorliegende Beitrag für das Jahr 2016 die Effekte der Veränderungen im Bereich der Lohn- und Einkommensteuer sowie der Sozialversicherungsbeitragsstruktur. Das durchschnittliche verfügbare Haushaltseinkommen erhöht sich demnach durch die Reform um 3,1%. Der absolute und der relative Nettoeinkommenszuwachs fallen im Allgemeinen umso höher aus, je höher das vor der Reform erzielte Nettoeinkommen ist. Das gilt sowohl für die Erwerbs- und Pensionseinkommen als auch für die Haushaltseinkommen. Die Einkommensungleichheit nimmt daher leicht zu. Haushalte mit Kindern profitieren in einem ähnlichen Ausmaß von der Reform wie Haushalte ohne Kinder. Der simulierte Einnahmenschwund des Staates an Lohn- und Einkommensteuer beträgt rund 4,9 Mrd. €. Mehr als die Hälfte (56%) davon entsteht durch die Mindereinnahmen im oberen Drittel der Verteilung der Haushaltseinkommen, während etwa 12% dem unteren Einkommensdrittel zuzuordnen sind.

Distributional Effects of the Tax Reform of 2015-16

A key objective of the Austrian income tax reform to be implemented in 2015-16 lies in substantially lowering the tax burden of wage and income tax payers. Hence, a question of central importance is how the tax reform will affect the net individual and household incomes and which distributional and tax revenue effects are to be expected from the reform. Using microsimulation techniques, the effects caused by the changes in the wage and income tax regime as well as social security contributions are quantified for 2016. The results show that the reform leads to an increase of 3.1 percent in average disposable household income. The net income gain in absolute and percentage terms increases with the pre-reform net income. This holds true for household income as well as for earned and pension incomes. As a consequence, income inequality will increase slightly. Households with and without children are equally affected by the reform. The simulated loss of fiscal revenue amounts to € 4.9 billion. More than half of this shortfall (56 percent) arises from lower revenues from households in the top third of the distribution of net household incomes while around 12 percent is attributable to the bottom third.

Kontakt:

Mag. Dr. Silvia Rocha-Akis: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Silvia.Rocha-Akis@wifo.ac.at

JEL-Codes: D31, H24, J38 • **Keywords:** Steuerreform, Einkommensverteilung, Mikrosimulation

Begutachtung: Karl Aiginger, Margit Schratzenstaller, Viktor Steiner • **Wissenschaftliche Assistenz:** Silvia Haas, Anja Marcher (Anja.Marcher@wifo.ac.at)

1. Einleitung

Die Steuerreform 2015/16 verfolgt vor allem das Ziel, Lohn- und Einkommensteuerpflichtige spürbar zu entlasten¹⁾. Das Gesamtentlastungsvolumen der beschlossenen Maßnahmen wird vom Finanzministerium brutto (d. h. ohne Maßnahmen zur Gegenfinanzierung) mit 5,2 Mrd. € beziffert, davon entfallen 4,4 Mrd. € auf die Tarifreform der Lohn- und Einkommensteuer und 0,4 Mrd. € auf die Erhöhung und Ausweitung der Negativsteuer (Schatzenstaller, 2015, in diesem Heft). Die vorliegende Analyse der Verteilungs- und Aufkommenswirkungen der Steuerreform auf Basis des WIFO-Mikrosimulationsmodells konzentriert sich auf die Veränderungen im Bereich der Lohn- und Einkommensteuer sowie der Sozialversicherungsbeitragsstruktur: Veränderung des Tarifverlaufs der Einkommensteuer, Neuerungen im Bereich der Negativsteuer (Sozialversicherungserstattung), Anhebung des Kinderfreibetrages, Integration des Arbeitnehmerabsetzbetrages in den Verkehrsabsetzbetrag und dessen Erhöhung, außerplanmäßige Anhebung der Höchstbeitragsgrundlage in der Sozialversi-

¹⁾ https://www.bmf.gv.at/steuern/Vortrag_Ministerrat_Steuerreform_20152016.pdf?4wcpj6.

cherung. Andere Teile der Steuerreform werden ausgeblendet, insbesondere das (allerdings eher kleine) Paket zur Entlastung der Unternehmen sowie die Maßnahmen zur Gegenfinanzierung, die teilweise auch die Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen betreffen (Schratzenstaller, 2015). Die Grundlage für die Berechnungen mit dem Mikrosimulationsmodell bildet die letztverfügbare Welle der EU-SILC (European Union Statistics on Income and Living Conditions), einer jährlichen Haushaltsbefragung mit einer Stichprobe von etwa 6.000 Privathaushalten in Österreich, die hochgerechnet Informationen über die Lebensbedingungen der Bevölkerung in Österreich liefert (Statistik Austria, 2014A). Die Simulationsergebnisse beziehen sich auf das Jahr 2016.

2. Simulierte steuerrechtliche Änderungen

Übersicht 1: In der Simulation berücksichtigte Veränderungen der steuerrechtlichen Regelungen durch die Steuerreform 2015/16

2016

	Basisszenario		Reformszenario	
	Zu versteuernde Einkommensteile (Jahreseinkommen) in €	Nomineller Steuersatz in %	Zu versteuernde Einkommensteile (Jahreseinkommen) in €	Nomineller Steuersatz in %
Einkommensteuertarif ¹⁾	0 bis 11.000	0,0	0 bis 11.000	0,0
	11.001 bis 25.000	36,5	11.001 bis 18.000	25,0
	25.001 bis 60.000	43,214	18.001 bis 31.000	35,0
	Ab 60.001	50,0	31.001 bis 60.000	42,0
			60.001 bis 90.000	48,0
			90.001 bis 1.000.000	50,0
			Ab 1.000.001	55,0
Negativsteuer: Rückerstattung eines Teiles der Arbeitnehmerbeiträge zur gesetzlichen Sozialversicherung ²⁾				
Unselbständig Beschäftigte	10%, höchstens 110 € p. a.		50%, höchstens 400 € p. a.	
Pensionistinnen und Pensionisten	Kein Anspruch		50%, höchstens 110 € p. a.	
				In €
Summe aus Arbeitnehmer- und Verkehrsabsetzbetrag	345		400	
Kinderfreibetrag				
Von einem Elternteil beansprucht	220		440	
Von beiden Elternteilen beansprucht, pro Kopf	132		264 ³⁾	
Höchstbeitragsgrundlage zur Sozialversicherung	4.740		4.840	

Q: Bundesministerium für Finanzen. – ¹⁾ Eine genaue Aufschlüsselung des Einkommensteuertarifs einschließlich Solidarbeitrag ist Schratzenstaller (2015) zu entnehmen. – ²⁾ Der Pendlerzuschlag wird nicht simuliert. – ³⁾ Annahme zum Zeitpunkt der Erstellung der Simulation. Laut Begutachtungsentwurf der Regierung ist mittlerweile bekannt, dass ein Betrag von 300 € pro Elternteil vorgesehen ist.

Die vorliegende Ex-ante-Evaluierung schätzt die Wirkungen der Reform der Einkommensteuer auf Einkommen und Verteilung vor ihrem Inkrafttreten anhand von zwei Szenarien: Im Szenario ohne Steuerreform (Basisszenario) werden die Nettoeinkommen im Jahr 2016 anhand der steuer- und sozialversicherungsrechtlichen Regelungen simuliert, die im Jahr 2016 gültig wären, wenn die Steuerreform nicht in Kraft getreten wäre²⁾. Die Situation nach Inkrafttreten der Reform 2016³⁾ bildet das Reformszenario ab⁴⁾. Die Differenz zwischen dem simulierten Nettoeinkommen im Szenario

²⁾ Die Geringfügigkeitsgrenze, die Höchstbeitragsgrundlage sowie die für die Arbeitslosenversicherung relevanten Beitragsbemessungsgrenzen werden dabei um +1,9% angepasst.

³⁾ Ein kleiner Teil der Steuerreform 2015/16 (vorgezogene teilweise Ausweitung der Negativsteuer für Unselbständige) tritt schon 2015 in Kraft, kann aber aufgrund des damit verbundenen geringen Entlastungsvolumens hier vernachlässigt werden.

⁴⁾ Da bei der Durchführung der Simulation nicht bekannt war, ob eine Entlastung der selbständig Erwerbstätigen und Bauern mit niedrigen Einkommen in Form einer Negativsteuer oder einer Senkung der Sozialversicherungsbeiträge erfolgt, wird keines dieser Instrumente in der Simulation der Nettoeinkommen der Selbständigen berücksichtigt; mit einer erwarteten Entlastungswirkung von 60 Mio. € jährlich ist das Volumen allerdings gemessen am Gesamtumfang der Steuerreform gering. Zudem werden mangels Information zum Arbeitsort der Personen in der Stichprobe weder die Pendlerpauschale noch der Pendlerzuschlag simuliert. Die schrittweise Anhebung der Familienbeihilfe ab 2014 wird in der Simulation der Einkommen in beiden Szenarien berücksichtigt und nicht als Teil der Steuerreform behandelt. Eine ausführliche Beschreibung der einzelnen Maßnahmen findet sich in Schratzenstaller (2015).

mit und ohne Steuerreform ergibt die steuerlichen Entlastungseffekte für jede Person und jeden Haushalt in der Stichprobe (Übersicht 1). Unter Verwendung von Hochrechnungsfaktoren werden die Effekte für die Gesamtpopulation ermittelt.

3. Datengrundlage, Steuer-Transfer-Simulationsmodell und Methode

Die Schätzung der Steuerreformeffekte erfolgt mit dem WIFO-Mikrosimulationsmodell, das auf den Daten der EU-SILC (European Union Statistics on Income and Living Conditions) basiert. Der Datensatz umfasst neben Informationen über die Zusammensetzung des Haushalts auch soziodemographische Merkmale und Daten zu Beschäftigungssituation, Erwerbseinkommen, sonstigen Einkommensquellen und bezahlten Arbeitszeiten der einzelnen Haushaltsmitglieder (*Statistik Austria*, 2013). Für die Analyse wird die derzeit letztverfügbare Welle 2013 der EU-SILC verwendet. Diese umfasst für Österreich 13.250 Personen aller Altersklassen. Hochgerechnet entspricht dies 8,37 Mio. Personen und 3,7 Mio. Haushalten⁵⁾. Von den potentiell lohn- und einkommensteuerverpflichtigen Personen beziehen hochgerechnet 4,0 Mio. Personen ein Einkommen aus unselbständiger und 0,8 Mio. ein Einkommen aus selbständiger Beschäftigung, während 2,1 Mio. Personen Pensionseinkünfte beziehen. Das Referenzjahr für die Ermittlung der Einkommen ist in EU-SILC jeweils das Vorjahr. Um eine Datenbasis für das Jahr 2016 zu schaffen, werden die Einkommen anhand der realisierten und der prognostizierten Entwicklung des Verbraucherpreisindex (VPI) für die Jahre 2013 bis 2016 an die Inflation angepasst⁶⁾. Diese Hochrechnung basiert auf der impliziten Annahme, dass die Strukturen hinsichtlich Demographie, Erwerbsbeteiligung und Einkommen im Jahr 2016 in hohem Maße jenen im Jahr 2013 bzw. 2012 entsprechen⁷⁾. Für die Berechnung der Einkommenskomponenten wurden in EU-SILC 2013 überwiegend Verwaltungsdaten verwendet (Lohnsteuerstatistik, Daten des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger). Die Hochrechnungsfaktoren wurden u. a. wegen der Untererfassung sehr hoher Einkommen angepasst (das höchste in EU-SILC 2013 erfasste Jahreseinkommen beträgt rund 623.400 €).

Das WIFO-Mikrosimulationsmodell umfasst die wichtigsten Bestandteile des österreichischen Steuer-, Sozialversicherungs- und Transfersystems⁸⁾. Neben den Sozialabgaben für unterschiedliche Berufsgruppen werden für jede Person im Datensatz die Lohn- und Einkommensteuerschuld unter Berücksichtigung verschiedener Steuerabsetzbeträge und Steuerfreibeträge simuliert und die wichtigsten monetären Sozialtransfers berücksichtigt⁹⁾. Die Nettoeinkommen werden auch für unterjährige Beschäftigung ermittelt. Das verfügbare Nettoeinkommen der einzelnen Personen wird somit für jede Beobachtung in der Stichprobe unter Berücksichtigung des individuellen Haushaltskontexts (Partnereinkommen, Zahl und Alter der Kinder usw.) berechnet. Schließlich werden die Ergebnisse mit den Stichprobengewichten multipliziert und damit auf die Gesamtpopulation hochgerechnet. Mögliche Arbeitsangebotseffekte werden in der vorliegenden Simulation nicht berücksichtigt.

4. Simulationsergebnisse

Erwerbs- und Pensionseinkommen sind für die meisten Haushalte die wichtigsten Einkommensquellen (*Mayrhuber et al.*, 2015, S. 43). Da das Ziel der Steuerreform insbesondere in einer steuerlichen Entlastung der kleinen und mittleren Einkommen besteht, werden in einem ersten Schritt die Verteilungseffekte auf der Individualebene

⁵⁾ Hochrechnung anhand der Gewichtungsfaktoren von EU-SILC.

⁶⁾ Inflationsrate 2016 laut der aktuellen Konjunkturprognose des WIFO vom März 2015. Die kumulierte Preissteigerung im Zeitraum 2012 bis 2016 beträgt laut VPI 6,6%.

⁷⁾ Tatsächlich stieg etwa die Arbeitslosenquote zwischen 2012 und 2014 um 1,4 Prozentpunkte und die Zahl der unselbständig und selbständig aktiv Erwerbstätigen um 1,5%.

⁸⁾ Die Struktur des WIFO-Mikrosimulationsmodells erläutern *Grünberger* (2009) und *Rabethge* (2009). Das Modell wird laufend erweitert.

⁹⁾ Für die Werbungskosten und Sonderausgaben werden Pauschalbeträge angenommen.

ermittelt, bevor die für Verteilungsfragen relevanteren verfügbaren Haushaltseinkommen untersucht werden. Letztere ergeben sich aus der Summe der Erwerbseinkommen, Kapitalerträge, Pensionsbezüge und Sozialtransfers abzüglich der Steuern und Sozialversicherungsbeiträge und zuzüglich der Unterhaltsleistungen und sonstigen Privattransfers zwischen Haushalten (*Statistik Austria, 2013*).

4.1 Auswirkungen der Reform auf die individuellen Einkommen

Zur Ermittlung der Verteilungswirkungen der Reform für die Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen werden die Personen nach ihrem jährlichen Nettoerwerbseinkommen (Bruttoerwerbseinkommen bzw. Pensionseinkommen abzüglich Sozialabgaben und Einkommen- bzw. Lohnsteuer) im Basisszenario geordnet und in zehn Gruppen mit gleicher Personenzahl (Dezile) geteilt. Die Differenz zwischen diesen Nettoeinkommen und jenen im Reformszenario entspricht der Steuerentlastung je Dezil.

Die absolute Steuerentlastung durch die Reform steigt demnach für die unselbständig und selbständig Erwerbstätigen¹⁰⁾ mit der Höhe des Nettoeinkommens und reicht von +163 € für die 10% einkommensschwächsten bis +1.957 € für die 10% einkommensstärksten Erwerbstätigen (Übersicht 2). Auch gemessen am Nettoeinkommen ist die Entlastung im unteren Drittel der Verteilung der Nettoerwerbseinkommen geringer (zwischen 2,0% und 2,7%) als im mittleren und oberen Drittel der Verteilung (zwischen 3,4% und 5,1%).

Dieses Entlastungsmuster ergibt sich im Wesentlichen daraus, dass aufgrund des Stufengrenzsatztarifs auch sehr hohe Einkommen von einer Senkung der Steuersätze im unteren Bereich des Einkommensteuertarifs profitieren: Durch die Teilmengenstaffelung errechnet sich die individuelle Steuerschuld als Summe der in den einzelnen Tarifstufen anfallenden Steuer. Für steuerpflichtige Einkommen, die mehrere Progressionsstufen umfassen, ergibt sich deshalb mit der Herabsetzung jeder einzelnen Tarifstufe *ceteris paribus* ein kumulierter Vorteil bzw. eine kumulierte Verringerung der Steuerschuld. Die geringe Entlastungswirkung der Steuerreform im unteren Bereich der Einkommensverteilung folgt zudem aus dem relativ hohen Anteil der geringfügig Beschäftigten (1. Dezil 27%) sowie der Personen mit steuerpflichtigem Einkommen unterhalb des Grundfreibetrages von 11.000 € (1. Dezil 100%, 2. Dezil 88%, 3. Dezil 2%). Erstere sind nicht zwingend sozialversichert und kommen daher nur dann in den Genuss der Negativsteuer, wenn sie freiwillig Sozialversicherungsbeiträge entrichten¹¹⁾, letztere profitieren zwar von der Anhebung der Negativsteuer, allerdings bewirkt dies nur für einen Teil der Betroffenen eine Nettoeinkommenssteigerung von mehr als 1%. Dies erklärt, warum im 1. und 2. Dezil lediglich 56% bzw. 80% der Erwerbstätigen von der Reform betroffen sind. Im 1. und 2. Dezil ist die durchschnittliche Entlastung fast ausschließlich auf die Anhebung des Negativsteuerbetrages zurückzuführen. Ab dem 3. Dezil verzeichnen nahezu alle Erwerbstätigen einen Nettoeinkommenszuwachs, der insbesondere durch die Reform des Einkommensteuertarifs zustande kommt. Im 4. bis 9. Dezil ist der positive Effekt als Prozentsatz der Nettoeinkommen überdurchschnittlich. Die in Relation zum Einkommen geringere Entlastung im 10. Dezil (+3,4%) geht auf die große Streuung der Einkommen zurück, durch die das durchschnittliche Nettoeinkommen sehr hoch ist¹²⁾. Sowohl das Alter der Erwerbstätigen als auch der Anteil der Männer steigen mit der Höhe des Erwerbseinkommens. Der Gini-Koeffizient, der besonders auf Verteilungsänderungen im mittleren Einkommensbereich reagiert, bleibt für die Gruppe der Erwerbstätigen praktisch unverändert bei 0,32, während das Verhältnis des Einkommens im obersten zum un-

¹⁰⁾ Als "erwerbstätig" werden ausschließlich Personen berücksichtigt, die laut EU-SILC 2013 mindestens 6 Monate erwerbstätig waren (hochgerechnet 3,5 Mio. Personen). Das Einkommen aus selbständiger Tätigkeit umfasst in EU-SILC Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft, Handels- und Gewerbebetrieb, freiberuflicher Tätigkeit, Werkvertrag, freiem Dienstvertrag und sonstige selbständige Einkommen.

¹¹⁾ In der Simulation wird angenommen, dass lediglich Erwerbstätige mit einem Einkommen über der Geringfügigkeitsgrenze Sozialversicherungsbeiträge zahlen. Der Anteil der geringfügig Beschäftigten mit freiwilliger Kranken- und Pensionsversicherung lag 2014 bei 14%.

¹²⁾ Wird in der Simulation der Steuerreform die Höchstbeitragsgrundlage in der Sozialversicherung auf dem ursprünglichen Wert belassen, dann ergibt sich im 10. Dezil eine Nettoentlastung von 2.088 € bzw. +3,6%. Der neue Spitzensteuersatz von 55%, der ab einem zu versteuernden Einkommen von 1 Mio. € pro Jahr greift, wird aufgrund der Untererfassung sehr hoher Einkommen in EU-SILC in der Simulation nicht wirksam.

tersten Quintil (Quintilverhältnis) von 5,5 auf 5,6 und vom obersten zum untersten Dezil (Dezilverhältnis) von 10,0 auf 10,1 steigt¹³⁾.

Der überwiegende Teil der Erwerbstätigen (92%) ist somit von der Lohn- und Einkommensteuerreform betroffen, das jährliche simulierte Nettoerwerbseinkommen steigt durch die Reform um durchschnittlich 997 € bzw. 3,8%. Männer und ältere Erwerbstätige profitieren absolut und relativ zu ihrem Nettoeinkommen stärker als Frauen und Jüngere.

Übersicht 2: Verteilungseffekte der Steuerreform 2015/16 für unselbständig und selbständig Erwerbstätige

Durchschnittswerte, 2016

	Betroffene Personen ¹⁾	Jahreseinkommen nach Steuern und Sozialabgaben			Alter	Männer
		Basisszenario ²⁾	Veränderung durch die Steuerreform 2015/16			
	Anteile in %	In €	In €	In %	Jahre	In %
1. Dezil	55,8	6.118	+ 163	+ 2,4	35,2	34,9
2. Dezil	79,7	11.705	+ 233	+ 2,0	37,6	38,8
3. Dezil	97,4	15.389	+ 423	+ 2,7	39,8	34,5
4. Dezil	99,9	17.989	+ 740	+ 4,1	37,6	46,2
5. Dezil	100,0	20.715	+ 958	+ 4,6	39,2	57,9
6. Dezil	100,0	23.609	+ 1.016	+ 4,3	39,1	61,2
7. Dezil	100,0	26.640	+ 1.239	+ 4,6	41,8	65,1
8. Dezil	100,0	30.304	+ 1.546	+ 5,1	42,3	68,0
9. Dezil	100,0	36.476	+ 1.701	+ 4,7	45,2	73,6
10. Dezil	99,8	61.685	+ 1.957	+ 3,4	48,4	82,1
Insgesamt	91,8	25.054	+ 997	+ 3,8	40,6	55,8
Frauen	88,7	19.966	+ 778	+ 3,6	41,3	0,0
Männer	94,2	29.015	+ 1.168	+ 4,0	40,0	100,0
Unter 40-Jährige	91,1	20.584	+ 836	+ 3,7	28,8	59,2
Über 40-Jährige	92,2	28.255	+ 1.113	+ 3,9	49,1	53,3

Q: WIFO-Mikrosimulation mit hochgerechneten und fortgeschriebenen Daten aus EU-SILC 2013. Die Stichprobe umfasst Personen, die mindestens 6 Monate im Kalenderjahr die Hauptaktivität "Arbeitnehmer/in" oder "Selbständig" und positive Erwerbseinkommen aufweisen. Zahl der Beobachtungen: 5.324 (hochgerechnet 3,5 Mio.). – ¹⁾ Definitionsgemäß jene Personen, deren Nettoeinkommen durch die Steuerreform 2015/16 um mindestens 1% steigt. – ²⁾ Einteilung der Dezile nach dem persönlichen Nettoeinkommen (Bruttoeinkommen nach Sozialabgaben und Einkommensteuer) im Basisszenario im Jahr 2016 (Übersicht 1).

Da die Pensionseinkünfte im Allgemeinen unter den Erwerbseinkommen liegen, fallen die absoluten und relativen Nettoeinkommenszuwächse für die Mehrheit der Pensionistinnen und Pensionisten¹⁴⁾ geringer aus als in der Gruppe der Erwerbstätigen (Übersicht 3). Insbesondere im 1. bis 4. Dezil ergeben sich geringe Entlastungseffekte (Nettojahreseinkommen +0,8% bis +1,2%). Bis zum 3. Dezil liegt das steuerpflichtige Einkommen im Durchschnitt durchwegs unter dem Grundfreibetrag. Die Betroffenheit ist im 3. und 4. Dezil der Einkommensverteilung deswegen gering, weil der absolute Nettoeinkommensgewinn aus dem neuen Anspruch auf Negativsteuer für nur wenige Pensionistinnen und Pensionisten mehr als 1% des Nettoeinkommens im Basisszenario ausmacht. Der überproportional hohe Anteil der Frauen in der unteren Hälfte der Verteilung spiegelt die häufiger diskontinuierlichen Erwerbsbiographien und geringen Erwerbseinkommen wider (Böheim et al., 2013, Felte, 2012). Die hier simulierten Elemente der Steuerreform bewirken in der Gruppe der Pensionistinnen und Pensionisten eine leichte Zunahme der Einkommensungleichheit, die sich in einem Anstieg des Gini-Koeffizienten von 0,28 im Basisszenario auf 0,29 im Reformszenario, des Quintilverhältnisses von 4,3 auf 4,4 und des Dezilverhältnisses von 8,0 auf

¹³⁾ Ohne die geringfügig Beschäftigten beträgt der Gini-Koeffizient in beiden Szenarien 0,30, und das Quintilverhältnis steigt von 4,8 auf 4,9. Das Dezilverhältnis bleibt unverändert bei 7,9.

¹⁴⁾ Ausschließlich Personen, die laut EU-SILC 2013 mindestens 6 Monate die Hauptaktivität "Pensionist/in" und positive Pensionseinkünfte aufwiesen; allfällige Erwerbseinkommen wurden berücksichtigt (in jedem Dezil sind zwischen 5% und 9% der Personen ganzjährig erwerbstätig). Als "Pensionsbezüge" gelten in der Simulation folgende Einkommen: Altersleistungen, Hinterbliebenenleistungen, Renten aus privaten Systemen und Invaliditätsleistungen.

8,3 niederschlägt. Im Durchschnitt verzeichnen 80% der Personen in dieser Gruppe eine Nettoeinkommenssteigerung (+731 €, +3,0%). Der Einkommenszugewinn betrifft 71% der Frauen und 90% der Männer im Ruhestand.

Übersicht 3: Verteilungseffekte der Steuerreform 2015/16 für Pensionistinnen und Pensionisten

Durchschnittswerte, 2016

	Betroffene Personen ¹⁾ Anteile in %	Jahreseinkommen nach Steuern und Sozialabgaben			Alter Jahre	Frauen In %
		Basisszenario ²⁾ In €	Veränderung durch die Steuerreform 2015/16 In € In %			
1. Dezil	45,0	4.901	+ 49	+ 0,8	68,7	83,7
2. Dezil	100,0	9.309	+ 110	+ 1,2	67,0	81,1
3. Dezil	8,7	11.651	+ 110	+ 0,9	67,0	81,0
4. Dezil	23,4	13.919	+ 151	+ 1,1	68,7	71,7
5. Dezil	89,5	15.877	+ 410	+ 2,6	68,2	54,1
6. Dezil	99,2	17.690	+ 645	+ 3,6	69,6	54,2
7. Dezil	100,0	20.079	+ 877	+ 4,4	70,1	46,9
8. Dezil	99,7	22.899	+ 923	+ 4,0	69,9	39,1
9. Dezil	100,0	26.597	+ 1.199	+ 4,5	70,0	30,8
10. Dezil	100,0	38.839	+ 1.643	+ 4,4	69,7	31,2
Insgesamt	80,1	20.250	+ 731	+ 3,0	69,1	53,4
Frauen	71,3	16.744	+ 506	+ 2,4	69,4	100,0
Männer	90,1	24.271	+ 989	+ 3,8	68,8	0,0

Q: WIFO-Mikrosimulation mit hochgerechneten und fortgeschriebenen Daten aus EU-SILC 2013. Die Stichprobe umfasst Personen, die mindestens 6 Monate im Kalenderjahr die Hauptaktivität "Pensionist/in" und positive Pensionseinkünfte aufweisen. Zahl der Beobachtungen: 2.936 (hochgerechnet 1,8 Mio.). – ¹⁾ Definitionsgemäß jene Personen, deren Nettoeinkommen durch die Steuerreform 2015/16 um mindestens 1% steigt. – ²⁾ Einteilung der Dezile nach dem persönlichen Nettoeinkommen (Bruttoeinkommen nach Sozialabgaben und Einkommensteuer) im Basisszenario im Jahr 2016 (Übersicht 1).

4.2 Negativsteuer

Da Frauen in der unteren Hälfte der Einkommensverteilung (Erwerbs- und Pensions-einkommen) überproportional vertreten sind (Übersichten 2 und 3), steigt ihr Nettoeinkommen durch die Steuerreform im Durchschnitt schwächer als jenes der Männer. Aus demselben Grund wirkt sich die Anhebung und Ausweitung der Negativsteuer stärker auf die Nettoeinkommen der Frauen aus. Wie Übersicht 4 zeigt, haben unter den unselbständig Erwerbstätigen im Basisszenario etwa ein Fünftel (22,7%) der Frauen und 9,6% der Männer Anspruch auf Rückerstattung eines Teils ihrer Sozialversicherungsbeiträge. Unter der Annahme einer vollständigen Ausschöpfung der Negativsteuer entspricht die simulierte durchschnittliche Rückerstattung für anspruchsberechtigte Männer und Frauen fast dem Höchstbetrag von 110 € pro Jahr. Durch die Anhebung und Ausweitung der Negativsteuer im Zuge der Steuerreform vergrößert sich die Gruppe der Anspruchsberechtigten: 27,9% der Frauen und 12,2% der Männer können mit einer Rückerstattung rechnen, die mit nahezu 400 € mehr als dreimal so hoch ist wie im Basisszenario¹⁵⁾. Der überwiegende Teil der Unselbständigen mit Negativsteuerbezug lebt in Haushalten im untersten Nettohaushaltseinkommensdrittel (Übersicht 5). 31,3% der unselbständig Beschäftigten im 1. Terzil des Nettohaushaltseinkommens können eine Steuergutschrift beantragen. Im mittleren und oberen Einkommensdrittel liegen die entsprechenden Werte bei 18,2% und 7,4%. Anspruchsberechtigte unselbständig beschäftigte Frauen im mittleren und oberen Drittel des Nettohaushaltseinkommens arbeiten größtenteils auf Teilzeitbasis.

Durch die Ausweitung der Negativsteuer auf Personen mit Pensionsbezug sind laut Simulation nach Inkrafttreten der Steuerreform 28,9% der Pensionistinnen und Pensionisten bezugsberechtigt (Übersicht 4). Die erheblich schiefe Einkommensverteilung zwischen Pensionisten und Pensionistinnen (Übersicht 3) erklärt, warum 42,3% aller

¹⁵⁾ Da ein größerer Teil der Frauen anspruchsberechtigt ist, ist der Negativsteuerbetrag im Durchschnitt für alle Frauen etwa doppelt so hoch wie für Männer (Basisszenario 78 € bzw. 36 €, Reformszenario 314 € bzw. 160 €).

Frauen, aber nur 13,5% aller Männer im Ruhestand Anspruch auf die Negativsteuer haben (Übersicht 4). Unter der Annahme einer vollständigen Inanspruchnahme im Reformszenario erhalten anspruchsberechtigte Männer und Frauen im Ruhestand im Durchschnitt 110 €¹⁶⁾.

Übersicht 4: Negativsteuerbezug

Jahresbetrag, Durchschnittswerte, 2016

	Basisszenario			Reformszenario		
	Negativsteuer in €	Anspruchsberechtigte Anteile in %	Negativsteuer in €	Negativsteuer in €	Anspruchsberechtigte Anteile in %	Negativsteuer in €
<i>Unselbständig Beschäftigte</i>						
Insgesamt	56	15,5	107	235	19,3	398
Frauen	78	22,7	107	314	27,9	398
Männer	36	9,6	108	160	12,2	398
<i>Pensionistinnen und Pensionisten</i>						
Insgesamt	–	–	–	83	28,9	110
Frauen	–	–	–	106	42,3	110
Männer	–	–	–	46	13,5	110

Q: WIFO-Mikrosimulation mit hochgerechneten und fortgeschriebenen Daten aus EU-SILC 2013. Die Stichprobe umfasst Personen, die mindestens 6 Monate im Kalenderjahr die Hauptaktivität "Arbeitnehmer/in" bzw. "Pensionist/in" und positive Erwerbseinkommen bzw. Pensionseinkommen aufweisen. Zahl der Beobachtungen: 4.697 unselbständig Beschäftigte (hochgerechnet 3,1 Mio.) bzw. 2.936 Pensionisten und Pensionistinnen (hochgerechnet 1,8 Mio.). Annahme: vollständige Inanspruchnahme der Negativsteuer (ohne Berücksichtigung des Pendlerzuschlages).

Übersicht 5: Negativsteuerbezug und Teilzeitbeschäftigung von anspruchsberechtigten Unselbständigen

	Insgesamt		Basisszenario		Männer		Reformszenario		Frauen		Männer	
	In %	Teilzeit- beschäfti- gung	In %	Teilzeit- beschäfti- gung	In %	Teilzeit- beschäfti- gung	In %	Teilzeit- beschäfti- gung	In %	Teilzeit- beschäfti- gung	In %	Teilzeit- beschäfti- gung
Insgesamt	15,5	44,9	22,7	63,8	9,6	8,4	19,3	44,6	27,9	63,3	12,2	9,3
1. Terzil	31,3	34,0	39,7	51,7	24,5	10,8	39,5	35,0	48,3	53,3	32,3	12,9
2. Terzil	18,2	51,8	30,4	67,2	8,2	5,9	22,1	49,9	36,4	65,6	10,5	6,1
3. Terzil	7,4	49,5	10,4	73,5	4,9	7,1	9,4	50,2	13,8	72,0	5,7	6,1

Q: WIFO-Mikrosimulation mit hochgerechneten und fortgeschriebenen Daten aus EU-SILC 2013. Die Stichprobe umfasst Personen, die mindestens 6 Monate im Kalenderjahr die Hauptaktivität "Arbeitnehmer/in" und positive Erwerbseinkommen aufweisen. Zahl der Beobachtungen: 4.697 unselbständig Beschäftigte (hochgerechnet 3,1 Mio.). Annahme: vollständige Inanspruchnahme der Negativsteuer (ohne Berücksichtigung des Pendlerzuschlages). Die Terzile werden gebildet, indem die Haushalte nach der Höhe ihres äquivalisierten verfügbaren Haushaltseinkommens gereiht und in drei gleich große Gruppen geteilt werden. Die Personengewichte werden auf Basis der EU-Skala berechnet.

4.3 Auswirkungen der Reform auf die Haushaltseinkommen

Für Verteilungsanalysen ist die Haushaltsebene u. a. deswegen von Relevanz, weil der individuelle Lebensstandard neben dem eigenen Einkommen üblicherweise auch vom Haushaltskontext, insbesondere von den gesamten Einkommensquellen des Haushaltes und der Zahl und dem Alter der Haushaltsmitglieder abhängt. Da in einem Haushalt Güter und Ressourcen auch bei steigender Mitgliederzahl bis zu einem gewissen Ausmaß gemeinsam genutzt werden können (z. B. Wohnraum, Haushaltsgeräte, Energie, Pkw), profitieren größere Haushalte von Skaleneffekten. Um Haushalte unterschiedlicher Größe und Zusammensetzung vergleichbar zu machen, wird daher das nach Konsumeinheiten gewichtete Haushaltseinkommen (Haushalts-äquivalenzeinkommen) ermittelt, indem das gesamte Haushaltseinkommen durch einen Faktor dividiert wird, der von der Haushaltsstruktur abhängt. Konkret erhält gemäß der hier verwendeten EU-Skala (modifizierte OECD-Skala) die erste erwachsene Person im Haushalt ein Gewicht (Konsumäquivalent) von 1, jede weitere Person im Alter von mindestens 14 Jahren ein Gewicht von 0,5 und jedes Kind unter

¹⁶⁾ Bezogen auf alle Pensionistinnen und Pensionisten (auch die nicht Anspruchsberechtigten) ergibt sich im Durchschnitt für Frauen ein Negativsteuerbetrag von 106 € p. a., für Männer von 46 € p. a.

14 Jahren ein Gewicht von 0,3. In einem Haushalt bestehend aus zwei Erwachsenen und zwei Kleinkindern wird demnach bei einem gesamten Nettohaushaltseinkommen von 50.000 € p. a. jedem Mitglied ein Nettoäquivalenzhaushaltseinkommen von $\frac{50.000}{1+0,5+0,3+0,3} = 23.810\text{€}$ zugewiesen. In einem Einpersonenhaushalt entspricht das

Haushaltseinkommen dem äquivalisierten Haushaltseinkommen, da das Haushaltsgewicht 1 beträgt.

Um die Verteilungseffekte der Steuerreform auf der Haushaltsebene zu ermitteln, werden alle Haushalte in der Gesamtstichprobe nach der Höhe ihres verfügbaren äquivalisierten Haushaltseinkommens gereiht und in Dezile geteilt¹⁷⁾. Wie Übersicht 6 zeigt, ist der positive Effekt der Steuerreform auch gemessen am Nettohaushaltseinkommen im Allgemeinen umso höher, je höher das Nettohaushaltseinkommen im Basisszenario ist.

Unter den 10% der Haushalte mit den niedrigsten Äquivalenzeinkommen (1. Dezil) verfügen 23% weder über ein Erwerbs- noch ein Pensionseinkommen (Übersicht 10). Dieser Anteil beträgt im 2. Dezil 4%¹⁸⁾. Im 1. Dezil erhöht sich für nur 37,1% der Haushalte das Nettohaushaltseinkommen durch die Reform um mindestens 1%, im 2. Dezil für 48,5%; ausschlaggebend sind hier die relativ niedrige Erwerbsintensität sowie das geringe Erwerbs- und Pensionseinkommen dieser Haushalte. Während das Nettohaushaltseinkommen im 1. und 2. Dezil um 1,1% bzw. 1,9% steigt, ergeben sich im 7. bis 9. Dezil Nettozuwächse von 3,8% bis 4,0%. Im obersten Dezil ist die Einkommenssteigerung zwar absolut am höchsten, in Relation zum hohen durchschnittlichen Haushaltseinkommen im Basisszenario fällt sie aber geringer aus als in den Dezilen 5 bis 9¹⁹⁾.

Die Verteilung ausgewählter Haushaltsmerkmale²⁰⁾ über die Einkommensdezile (Übersicht 10) liefert Hinweise darauf, welche Haushaltstypen tendenziell überdurchschnittlich oder unterdurchschnittlich von der simulierten Steuerreform profitieren. Folgende Haushaltsmerkmale sind positiv mit der Höhe des Nettohaushaltseinkommens korreliert: Paarhaushalte (Anteil der Paarhaushalte 1. Dezil 39,5%, 10. Dezil 68,4%), Hauptverdiener bzw. Hauptverdienerin²¹⁾ vollzeiterwerbstätig (1. Dezil 23,2%, 10. Dezil 75,8%) oder angestellt (1. Dezil 17,5%, 10. Dezil 45,1%) oder im öffentlichen Dienst beschäftigt (1. Dezil 1,5%, 10. Dezil 14,7%). Für die anderen Merkmale besteht kein eindeutiger Zusammenhang mit der Einkommensverteilung und -höhe. Haushalte mit Kindern sind vermehrt zwischen im 2. bis 6. Dezil des Haushaltsäquivalenzeinkommens vertreten. Haushalte mit pensioniertem Hauptverdiener bzw. pensionierter Hauptverdienerin sind im 2. bis 7. Dezil überdurchschnittlich repräsentiert. Selbständig erwerbstätige Hauptverdiener bzw. Hauptverdienerinnen sind vorwiegend im 1. bis 3. und im 10. Einkommensdezil zu finden, während der Anteil der Haushalte mit Arbeiterinnen und Arbeitern als Hauptverdiener im 3. bis 8. Dezil am höchsten ist.

Für die gesamte Stichprobe beträgt der durchschnittliche Anstieg des Nettoäquivalenzhaushaltseinkommens 834 € bzw. 3,1%. 84,6% der Haushalte verzeichnen einen Anstieg des Nettohaushaltseinkommens um mindestens 1%. Nicht-äquivalisiert, d. h. nicht um die Haushaltsstruktur normiert, beträgt das durchschnittliche Netto-

¹⁷⁾ Die Leistungen gegen soziale Ausgrenzung, die Wohnungsbeihilfen sowie das Arbeitslosengeld und die Notstandshilfe werden nicht simuliert, sondern aus den EU-SILC-Daten übernommen.

¹⁸⁾ Der Datensatz erfasst ausschließlich Personen in privaten Haushalten, nicht aber Personen in Einrichtungen (etwa Alters- und Waisenhäuser, psychiatrische Einrichtungen) oder ohne festen Wohnsitz (z. B. Obdachlose). Insofern werden die Einkommen am unteren Ende der Einkommensverteilung tendenziell überschätzt.

¹⁹⁾ Wird in der Simulation die Höchstbeitragsgrundlage in der Sozialversicherung auf ihrem ursprünglichen Wert belassen, dann steigt das äquivalisierte Nettohaushaltseinkommen im 7. Dezil um 3,8%, im 8. und 9. Dezil um jeweils 4,0% und im 10. Dezil um 3,4%. Der Anteil der Haushalte mit mindestens einer Person, die ein Einkommen über der Höchstbeitragsgrundlage bezieht, beträgt im 7. Dezil 6%, im 8. Dezil 12%, im 9. Dezil 20% und im 10. Dezil 72%.

²⁰⁾ Auf andere Haushaltsmerkmale, die möglicherweise wesentlich stärker mit der Einkommenshöhe korrelieren, kann hier nicht im Detail eingegangen werden.

²¹⁾ In EU-SILC jene Person, die das höchste Personeneinkommen im Haushalt erzielt.

haushaltseinkommen im Basisszenario 38.929 € und steigt durch die Reform um 1.314 €.

Übersicht 6: Verteilungseffekte der Steuerreform 2015/16 für alle Haushalte

Durchschnittswerte, 2016

	Betroffene Haushalte ¹⁾ Anteile in %	Jährliches äquivalisiertes verfügbares Haushaltseinkommen		
		Basisszenario ²⁾ ln €	Veränderung durch Steuerreform 2015/16 ln € ln %	
1. Dezil	37,1	6.894	+ 97	+ 1,1
2. Dezil	48,5	13.044	+ 249	+ 1,9
3. Dezil	84,2	16.285	+ 452	+ 2,8
4. Dezil	92,7	18.838	+ 636	+ 3,4
5. Dezil	95,2	21.275	+ 749	+ 3,5
6. Dezil	97,3	23.749	+ 842	+ 3,5
7. Dezil	97,4	26.642	+ 1.013	+ 3,8
8. Dezil	97,4	30.182	+ 1.195	+ 4,0
9. Dezil	98,3	35.609	+ 1.373	+ 3,9
10. Dezil	97,6	54.497	+ 1.732	+ 3,3
Insgesamt	84,6	24.699	+ 834	+ 3,1

Q: WIFO-Mikrosimulation mit hochgerechneten und fortgeschriebenen Daten aus EU-SILC 2013. Zahl der Beobachtungen: 5.976 Haushalte (hochgerechnet 3,7 Mio.). – ¹⁾ Definitionsgemäß jene Haushalte, deren äquivalisiertes verfügbares Haushaltseinkommen durch die Steuerreform 2015/16 um mindestens 1% steigt. – ²⁾ Einteilung der Dezile nach dem äquivalisierten verfügbaren Haushaltseinkommen (Bruttoeinkommen aller Haushaltsmitglieder nach Sozialabgaben, Einkommensteuer und monetären Transfers) im Basisszenario im Jahr 2016. Die Haushaltseinkommen werden auf Basis der EU-Skala äquivalisiert bzw. um die Haushaltsstruktur bereinigt.

4.3.1 Haushalte mit und ohne Kinder

Wie Übersicht 7 zeigt, profitieren Haushalte mit Kindern ceteris paribus im gleichen Ausmaß von der Steuerreform wie Haushalte ohne Kinder²²⁾. Da zur Gruppe der Haushalte ohne Kinder überdurchschnittlich viele Pensionistenhaushalte gehören, werden letztere zur Ermittlung der Einkommenseffekte der Steuerreform in Übersicht 7 ausgeschlossen²³⁾. Die Nettoeinkommenseffekte der Steuerreform hängen gemäß der Simulation für Paar- und Single-Haushalte mit und ohne Kinder weniger vom Vorhandensein von Kindern als vom Zusammenleben mit einem Partner bzw. einer Partnerin ab. Paarhaushalte verfügen über ein höheres Nettoäquivalenzeinkommen als Einpersonenhaushalte. Da sich der Nettoeinkommengewinn durch die Steuerreform nicht nur mit dem individuellen steuerpflichtigen Einkommen, sondern auch mit der Zahl der Steuerpflichtigen im Haushalt erhöht, steigt das relative Nettohaushaltseinkommen in Paarhaushalten stärker als in Single-Haushalten.

4.3.2 Einkommensungleichheit

Gemessen am Gini-Koeffizienten bleibt die Ungleichheit der Verteilung der simulierten bedarfsgewichteten Nettohaushaltseinkommen durch die Einkommensteuerreform so gut wie unverändert bei 0,28. Die Relation zwischen dem Durchschnittseinkommen im obersten Quintil der Verteilung und jenem im untersten Quintil steigt geringfügig von 6,4 auf 6,5 und jenes zwischen dem obersten und dem untersten Dezil von 11,3 auf 11,5. Da das äquivalisierte Medianeinkommen in Österreich insgesamt zunimmt (Übersicht 6), erhöht sich durch die simulierte Steuerreform auch die Armutsgefährdungsschwelle (60% des äquivalisierten Medianeinkommens). Da die Steuerentlastung mit dem Nettoeinkommen zunimmt, verfügen mehr Personen über ein Einkommen, das unter der Armutsgefährdungsschwelle liegt. Somit steigt per definitionem die simulierte Armutsgefährdungsquote im Jahr 2016 von 14,7% auf 15,3%.

²²⁾ Kinder sind unter 16-Jährige sowie Personen unter 25 Jahren, die mit mindestens einem Elternteil zusammenleben und nicht erwerbstätig sind. Diese Definition entspricht den Voraussetzungen zum Bezug der Familienbeihilfe in Österreich ab dem Jahr 2012 (Statistik Austria, 2014A).

²³⁾ Die Einbeziehung von Pensionistenhaushalten würde das durchschnittliche Haushaltseinkommen der Haushalte ohne Kinder deutlich senken. Der Unterschied zwischen den Steuerreformeffekten für Haushalte mit und ohne Kinder wäre dann weniger durch das Vorhandensein von Kindern als durch das durchschnittlich niedrigere Haushaltseinkommen von Pensionisten- gegenüber Erwerbstätigenhaushalten bestimmt.

Übersicht 7: Auswirkungen der Steuerreform 2015/16 für Haushalte mit und ohne Kinder

Durchschnittswerte, 2016

	Betroffene Haushalte Anteile in %	Jährliches äquivalisiertes verfügbares Haushaltseinkommen		
		Basisszenario In €	Veränderung durch Steuerreform 2015/16 In €	In %
Alle Haushalte				
Mit Kindern	87,3	23.178	+ 763	+ 3,1
Ohne Kinder	83,6	26.853	+ 927	+ 3,1
Paarhaushalte	91,8	26.850	+ 930	+ 3,3
Mit Kindern	91,1	24.102	+ 818	+ 3,3
Ohne Kinder	93,0	31.379	+ 1.113	+ 3,4
Single-Haushalte	76,1	23.103	+ 757	+ 2,8
Mit Kindern	66,8	18.168	+ 465	+ 2,2
Ohne Kinder	77,8	24.037	+ 812	+ 2,9

Q: WIFO-Mikrosimulation mit hochgerechneten und fortgeschriebenen Daten aus EU-SILC 2013. Ohne Haushalte mit Pensionisten oder Pensionistinnen.

4.4 Auswirkungen der Reform auf das Lohn- und Einkommensteueraufkommen

In der Modellsimulation ergibt sich ein Ausfall an Lohn- und Einkommensteuereinnahmen durch die Steuerreform von 4,94 Mrd. €, wobei zeitliche Verzögerungen der Implementierung nicht berücksichtigt werden. Davon sind 85% auf die Veränderung des Einkommensteuertarifs (4,20 Mrd. €), 7% (0,36 Mrd. €) auf die Anhebung und Ausweitung der Negativsteuer und 5% (0,24 Mrd. €) auf die Anhebung des Kinderfreibetrages²⁴⁾ zurückzuführen²⁵⁾. Mehr als die Hälfte des Steuerentfalls (55,7%) entsteht aufgrund der Steuermindereinnahmen aus Haushalten mit äquivalisiertem Nettohaushaltseinkommen im oberen Drittel der Verteilung (2. Terzil 32,3%, 1. Terzil 12,0%)²⁶⁾. Etwa drei Viertel des Steuerentfalls sind auf die Steuerentlastung der Erwerbstätigen und ein Viertel auf die der Pensionisten und Pensionistinnen zurückzuführen. Die Mindereinnahmen aufgrund der Änderung der Negativsteuer ergeben sich zu 46,3% im unteren, zu 35,2% im mittleren und zu 18,5% im oberen Einkommensdrittel (Übersicht 8).

Übersicht 8: Simulation der Steuerentlastung durch die Steuerreform 2015/16

Durchschnittswerte, 2016

	Reform Lohn- und Einkommensteuer insgesamt		Reform Einkommensteuertarif		Ausweitung Negativsteuer		Anhebung Kinderfreibetrag	
	Mrd. €	Anteile in %	Mrd. €	Anteile in %	Mrd. €	Anteile in %	Mrd. €	Anteile in %
Insgesamt	4,94	100,0	4,20	100,0	0,36	100,0	0,24	100,0
1. Terzil	0,60	12,0	0,38	9,1	0,17	46,3	0,05	20,6
2. Terzil	1,59	32,3	1,30	31,0	0,13	35,2	0,10	42,7
3. Terzil	2,75	55,7	2,52	59,9	0,07	18,5	0,09	36,7

Q: WIFO-Mikrosimulation mit hochgerechneten und fortgeschriebenen Daten aus EU-SILC 2013. Zahl der Beobachtungen: 5.976 Haushalte (hochgerechnet 3,7 Mio.). Einteilung der Terzile nach dem äquivalisierten verfügbaren Haushaltseinkommen (Bruttoeinkommen aller Haushaltsmitglieder nach Sozialabgaben, Einkommensteuer und monetären Transfers) im Basisszenario im Jahr 2016. Die Haushaltseinkommen werden auf Basis der EU-Skala äquivalisiert bzw. um die Haushaltsstruktur bereinigt.

²⁴⁾ Falls beide Elternteile den Freibetrag geltend machen können, wird in der Simulation eine Beanspruchung durch beide Elternteile unterstellt. Es wird angenommen, dass sich der Kinderfreibetrag bei Inanspruchnahme durch beide Elternteile verdoppelt (Übersicht 1).

²⁵⁾ Wie erwähnt wurde die Reform im Bereich der Negativsteuer nur für die Gruppe der unselbständig Beschäftigten und Pensionisten bzw. Pensionistinnen simuliert.

²⁶⁾ Die Terzile werden gebildet, indem die Haushalte nach der Höhe ihres äquivalisierten verfügbaren Haushaltseinkommens gereiht und in drei Gruppen mit gleicher Zahl von Haushalten geteilt werden. Die Terzilgrenzen liegen bei 18.419 € und 27.130 €.

Das simulierte aggregierte Nettohaushaltseinkommen steigt durch die Steuerreform um 4,86 Mrd. € bzw. 3,4%²⁷⁾. Auf das Drittel der Haushalte mit den niedrigsten äquivalisierten Nettohaushaltseinkommen (1. Terzil) entfallen im Basisszenario 16,6% der gesamten Nettohaushaltseinkommen. Der Anteil der Haushalte im mittleren Terzil ist mit 31,2% fast doppelt so hoch, während der Einkommensanteil im oberen Terzil 52,2% ausmacht. Obwohl die aggregierten Nettohaushaltseinkommen im 2. und 3. Terzil durch die simulierte Steuerreform überdurchschnittlich steigen (+3,5% bzw. +3,6%), ändert sich die Verteilung auf dieser Aggregationsebene nur wenig zugunsten des oberen und zulasten des unteren Terzils (um jeweils 0,1 Prozentpunkt).

Übersicht 9: Verfügbares Haushaltseinkommen

Nicht äquivalisiert, Durchschnittswerte, 2016

	Basisszenario		Reformszenario		Veränderung durch die Steuerreform 2015/16	
	Mrd. €	Anteile in %	Mrd. €	Anteile in %	Mrd. €	In %
Insgesamt	144,07	100,0	148,94	100,0	+ 4,86	+ 3,4
1. Terzil	23,93	16,6	24,53	16,5	+ 0,60	+ 2,5
2. Terzil	44,89	31,2	46,48	31,2	+ 1,59	+ 3,5
3. Terzil	75,25	52,2	77,92	52,3	+ 2,67	+ 3,6

Q: WIFO-Mikrosimulation mit hochgerechneten und fortgeschriebenen Daten aus EU-SILC 2013. Zahl der Beobachtungen: 5.976 Haushalte (hochgerechnet 3,7 Mio.). Einteilung der Terzile nach dem äquivalisierten verfügbaren Haushaltseinkommen (Bruttoeinkommen aller Haushaltsmitglieder nach Sozialabgaben, Einkommensteuer und monetären Transfers) im Basisszenario im Jahr 2016. Die Haushaltseinkommen werden auf Basis der EU-Skala äquivalisiert bzw. um die Haushaltsstruktur bereinigt.

5. Zusammenfassung

Die vorliegende Ex-ante-Evaluierung der Verteilungs- und Aufkommenswirkungen der Einkommensteuerreform 2015/16 mit dem WIFO-Mikrosimulationsmodell simuliert die Veränderung des Einkommensteuertarifs, die Anhebung und Ausweitung der Negativsteuer für Lohnsteuerpflichtige, die Anhebung des Kinderfreibetrages, die Integration des Arbeitnehmerabsetzbetrages in den Verkehrsabsetzbetrag sowie dessen Erhöhung sowie die außerplanmäßige Anhebung der Höchstbeitragsgrundlage in der Sozialversicherung. Unter der Annahme einer vollständigen Inanspruchnahme der Negativsteuer ergibt sich ein Entfall an Lohn- und Einkommensteuereinnahmen von 4,94 Mrd. €; davon sind 85% (4,20 Mrd. €) auf die Änderungen des Einkommensteuertarifs, 7% (0,36 Mrd. €) auf die Änderungen im Bereich der Negativsteuer und 5% (0,24 Mrd. €) auf die Anhebung des Kinderfreibetrages zurückzuführen. Mehr als die Hälfte (55,7%) des Einnahmementfalls ergibt sich durch die Steuerentlastung der Haushalte im oberen Drittel der Verteilung der äquivalisierten Nettohaushaltseinkommen, während 32,3% dem 2. Terzil und 12,0% dem unteren Terzil zuzuordnen sind.

Generell steigt der Nettoeinkommenseffekt der Steuerreform absolut und in Relation zum Einkommen sowohl mit der Höhe des Nettoindividualeinkommens von Erwerbstätigen und Pensionistinnen bzw. Pensionisten als auch mit der Höhe des verfügbaren bedarfsgewichteten Haushaltseinkommens. Dieses Entlastungsmuster ergibt sich im Wesentlichen aus der Kumulierung der in jeder Tarifstufe entstehenden positiven Effekte für steuerpflichtige Einkommen, die mehrere Progressionsstufen umfassen. Durch die Teilmengenstaffelung errechnet sich die individuelle Steuerschuld als Summe der in den einzelnen Tarifstufen anfallenden Steuer.

Die relativ höchsten Einkommenszuwächse verzeichnen Haushalte im 7. bis 9. Dezil der Verteilung der Nettohaushaltseinkommen. In der oberen Hälfte der Verteilung profitieren nahezu alle Haushalte von der Reform, während im 1. und 2. Dezil der

²⁷⁾ Die Differenz zwischen dem Ausfall an Lohn- und Einkommensteuereinnahmen (4,94 Mrd. €) und dem zusätzlichen Nettohaushaltseinkommen (4,86 Mrd. €) entspricht den durch die Anhebung der Höchstbeitragsgrundlage erhöhten Sozialversicherungsbeiträgen.

Großteil der Haushalte nicht betroffen ist, weil hier viele Haushalte über kein oder nur ein sehr geringes Erwerbs- und/oder Pensionseinkommen verfügen. Im Durchschnitt steigen die äquivalisierten jährlichen Nettohaushaltseinkommen um 834 € bzw. 3,1%. Nicht-äquivalisiert, d. h. nicht um die Haushaltsstruktur bereinigt, erhöht sich das durchschnittliche jährliche Nettohaushaltseinkommen durch die Reform um 1.314 €. Wie die Simulationsergebnisse zudem zeigen, profitieren Haushalte mit und ohne Kinder in ähnlichem Ausmaß von der Reform. Verschiedene Verteilungsmaße machen einen leichten Anstieg der Ungleichheit der Einkommensverteilung deutlich.

Die hier präsentierten Ergebnisse können nur die kurzfristigen Wirkungen der Einkommensteuerreform adäquat berücksichtigen. Mittelfristig werden die effektiven Verteilungseffekte der Steuerreform von der konkreten Ausgestaltung und der Wirkung der Gegenfinanzierungsmaßnahmen, dem Effekt der kalten Progression sowie den Verhaltensanpassungen der Betroffenen bestimmt werden.

Übersicht 10: Haushaltsmerkmale

Durchschnittswerte, 2016

	Betroffene Haushalte ¹⁾	Jährliches äquivalisiertes verfügbares Haushaltseinkommen			Alter ²⁾ Jahre	Paarhaushalte	Haushalte mit Kindern	Haushaltsgröße	Kein Erwerb- oder Pensionseinkommen	Hauptverdienerin bzw. Hauptverdiener ³⁾									
		Basis-szenario ⁴⁾	Veränderung durch die Steuerreform 2015/16	In €						In %	Anteile in %	Personen	Anteile in %	Selbstständige	Arbeiterberufe	Angestellte	Öffentlicher Dienst	Sonstige Berufe ⁵⁾	Pensionisten und Pensionisten
1. Dezil	37,1	6.894	+ 97	+ 1,1	44,1	39,5	25,6	2,0	22,8	6,1	2,8	17,5	1,5	9,1	22,7	12,2	10,0	23,2	
2. Dezil	48,5	13.044	+ 249	+ 1,9	49,2	43,3	31,8	2,2	3,6	5,2	4,5	15,5	1,6	9,5	41,1	3,5	9,9	27,9	
3. Dezil	84,2	16.285	+ 452	+ 2,8	47,6	52,3	33,0	2,3	2,3	5,5	10,5	13,5	5,4	14,2	35,3	1,3	9,3	42,9	
4. Dezil	92,7	18.838	+ 636	+ 3,4	47,9	53,1	34,4	2,4	1,1	2,7	10,2	17,4	3,9	14,7	37,2	1,0	6,1	47,0	
5. Dezil	95,2	21.275	+ 749	+ 3,5	47,1	54,5	34,4	2,4	0,3	3,5	10,1	23,5	6,2	13,2	33,6	0,5	4,9	56,7	
6. Dezil	97,3	23.749	+ 842	+ 3,5	46,9	58,2	31,1	2,4	0,2	3,1	11,9	25,9	9,1	8,7	28,9	1,3	5,9	57,4	
7. Dezil	97,4	26.642	+ 1.013	+ 3,8	48,4	60,2	28,0	2,3	0,0	2,8	8,5	29,0	10,4	7,9	32,3	1,5	3,5	59,6	
8. Dezil	97,4	30.182	+ 1.195	+ 4,0	46,8	60,3	26,7	2,3	0,0	3,5	11,5	34,2	13,2	4,2	26,2	0,2	3,4	66,3	
9. Dezil	98,3	35.609	+ 1.373	+ 3,9	49,3	65,2	18,5	2,2	0,0	2,2	8,2	35,8	15,2	3,9	25,1	0,4	4,1	65,4	
10. Dezil	97,6	54.497	+ 1.732	+ 3,3	49,4	68,4	19,9	2,2	0,2	4,5	1,8	45,1	14,7	2,3	17,6	0,2	2,6	75,8	
Insgesamt	84,6	24.699	+ 834	+ 3,1	47,7	55,5	28,3	2,3	3,0	3,9	8,0	25,7	8,1	8,8	30,0	2,2	6,0	52,2	

Q: WIFO-Mikrosimulation mit hochgerechneten und fortgeschriebenen Daten aus EU-SILC 2013. Zahl der Beobachtungen: 5.976 Haushalte (hochgerechnet 3,7 Mio.). – ¹⁾ Definitionsgemäß jene Haushalte, deren äquivalisiertes verfügbares Haushaltseinkommen durch die Steuerreform 2015/16 um mindestens 1% steigt. – ²⁾ Summe des Alters der Haushaltsmitglieder in Jahren dividiert durch die Zahl der Haushaltsmitglieder. – ³⁾ Laut EU-SILC jenes Haushaltsmitglied, das das höchste Personeneinkommen im Haushalt erzielt. – ⁴⁾ Einteilung der Dezile nach dem äquivalisierten verfügbaren Haushaltseinkommen (Bruttoeinkommen aller Haushaltsmitglieder nach Sozialabgaben, Einkommensteuer und monetären Transfers) im Basis-szenario im Jahr 2016. Die Haushaltseinkommen werden auf Basis der EU-Skala äquivalisiert bzw. um die Haushaltsstruktur bereinigt. – ⁵⁾ Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen, Werkvertragsnehmer und Werkvertragsnehmerinnen, freie Dienstnehmer und Dienstnehmerinnen.

6. Literaturhinweise

Böheim, R., Himpele, K., Mahringer, H., Zulehner, Ch., "The gender wage gap in Austria: eppur si muove!", *Empirica*, 2013, 40(4), S. 585-606.

Felfe, Ch., "The motherhood wage gap what about job amenities?", *Labour Economics*, 2012, 19(1), S. 59- 67.

Grünberger, K., Strukturelle Modelle des Arbeitsangebots: Eine Schätzung erwerbsbezogener Präferenzen österreichischer Haushalte, Diplomarbeit, Universität Wien, 2009.

Mayrhuber, Ch., Glocker, Ch., Horvath, Th., Rocha-Akis, S., Entwicklung und Verteilung der Einkommen in Österreich, in Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz, Sozialbericht 2013-14, Wien, 2015.

Rabethge, B., Die Methode der Mikrosimulation am Beispiel einer Abschaffung des Alleinverdienerabsetzbetrags, Diplomarbeit, Universität Wien, 2009.

Schatzenstaller, M., "Steuerreform 2015/16 – Maßnahmen und Gesamteinschätzung", *WIFO-Monatsberichte*, 2015, 88(5), S. 371-385, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/58169>, in diesem Heft.

Statistik Austria, Methodenbericht EU-SILC 2012, Wien, 2013.

Statistik Austria (2014A), Tabellenband EU-SILC 2013 Einkommen, Armut und Lebensbedingungen, Wien, 2014.

Statistik Austria (2014B), Methodenbericht zur Rückrechnung von EU-SILC 2008-2011 auf Basis von Verwaltungsdaten, Wien, 2014.